

ergibt sich, dass 1899 anno domini = 5985 anno mundi ist. Folglich fehlen nur noch 15 biblische Jahre bis zum Abschluss der 6000 Jahr-„Weltwoche“. Ziehen wir von diesen 7 ab für die letzte oder 70. Danielische Jahr-Woche, so bleiben für die „End“erfüllung von Offenbarung, Kap. 6—10 nur noch ungefähr 8 Jahre übrig. Und da in Offenb. 9 als „erstes Wehe“ die Loslassung von Abgrundsgeistern auf unsere Oberwelt vorausgesagt ist (vgl. „Winke“ Seite 51ff.), so dürfen wir uns schon früher auf schlimme Zeiten gefasst machen.

Ja wenn wir auf Offenbarung, Kap. 6—8 blicken, dürften uns deren „End“erfüllung schon für die allernächste Zeit schwere Heimsuchungen durch blutige Kriege und Revolutionen, sowie durch schreckliche Natur-Ereignisse bringen.

Angesichts dieser Thatsachen möchte Schreiber dieses allen ihm erreichbaren Mitchristen zurufen, was Luk. 22, 36 geschrieben ist: „So seid nun wacker allezeit und betet, dass Ihr würdig werden möget zu entfliehen diesem Allen, das geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn.“

Ein neues Instrument zur astronomischen Zeitbestimmung ohne komplizierte Rechnungen

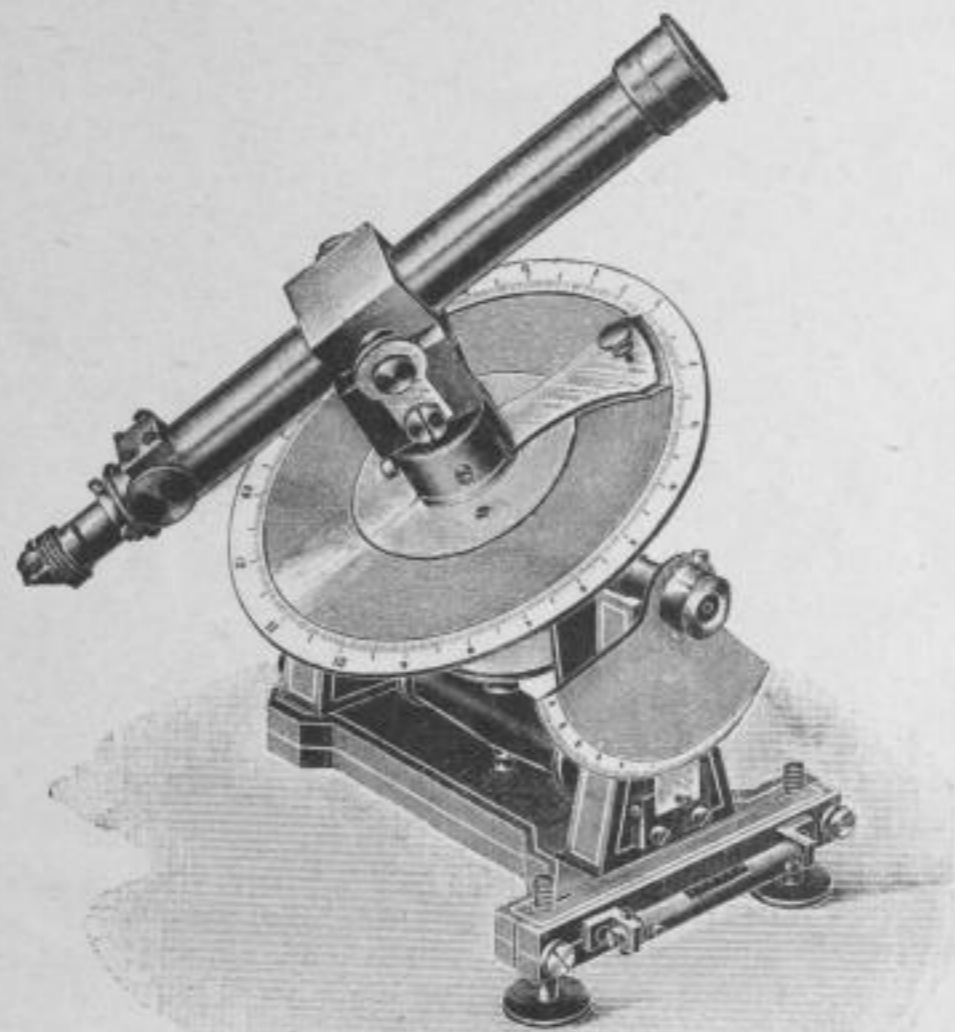
konstruiert vom Mechaniker Albert Költzow, Berlin SW 61.

Alle bisher bekannten Instrumente zur astronomischen Zeitbestimmung hatten zwei grosse Fehler, entweder waren die Instrumente billig und einfach zu bedienen als z. B. Sonnenuhren, Gnomonen etc., dann liess aber die Genauigkeit derselben viel zu wünschen übrig, Differenzen von mehreren Minuten liessen sich beim besten Willen nicht vermeiden. Wandte man dagegen zur Zeitbestimmung Instrumente an, welche genaue Resultate geben, z. B. Passage-Instrumente, Sextant oder Universal-Instrumente, so waren derartige Apparate sehr teuer und die Zeitbestimmung, welche allerdings sehr genau war, war mit komplizierten trigonometrischen Rechnungen verbunden.

Der Mechaniker Költzow in Berlin hat auf Grund seiner Erfahrungen ein Instrument zur astronomischen Zeitbestimmung konstruiert, welches ohne komplizierte Berechnungen nur unter Anwendung von Additions- und Subtraktionsrechnungen Genauigkeiten von 1 Sek. und mitunter auch noch darunter ergibt. Ein solches Instrument besteht aus einem Fernrohr, welches ähnlich wie ein Geschützrohr in einer Gabel ruht. Diese Gabel endet unten in einer Axe, und letztere trägt einen Zeiger. Rechtwinklig zu dieser Axe befindet sich ein Teilkreis, welcher in die 24 Stunden des Tages eingeteilt ist. Dieser Teilkreis wird parallel zum Erd- oder Himmels-Aequator gestellt. Benutzt man also das Instrument am Nordpol, so steht der Stundenkreis horizontal, benutzt man das Instrument am Aequator, so wird der Stundenkreis senkrecht stehen. Man bringt nun das Instrument mit seiner Fernrohraxe nach Süden in den Meridian bei 12 Uhr Stellung des Zeigers, man hat dann nur nötig das Fernrohr mit seinem Fadenkreuz auf die Sonne einzustellen und unmittelbar die wahre Zeit am Stundenkreis abzulesen. Durch Anbringung der Zeitgleichung, welche bald positiv bald negativ ist, erhält man die mittlere Ortszeit.

Man braucht zur Zeitbestimmung nicht die Sonne zu nehmen, sondern irgend einen beliebigen Fixstern, dessen Gradeaufsteigung oder Rectascension man kennt.

Das Instrument wird Uhrmachern und Mechanikern kleinerer Städte und auch wissenschaftlichen Instituten, welche nicht imstande sind, sich z. B. wie wir in Leipzig, eine ganz genaue Ortszeit zu beschaffen grosse Dienste leisten.



Die Behandlung des Instrumentes ist, wie die „Centralzeitung für Optik und Mechanik“ schreibt, äusserst einfach und nimmt eine Zeitbestimmung nur einige Minuten in Anspruch. Klarer Himmel ist natürlich stets vorausgesetzt.

Der chinesische Kalender.

Im Reiche der Mitte ist man nicht gewohnt, nach „Jahrhunderten“ zu rechnen, sondern man zählt dort nach Perioden von 60 Jahren. Jedes dieser Jahre in einem solchen Zeitabschnitt hat seinen besonderen Namen, welche sich teilweise auf die fünf, von den chinesischen Gelehrten angenommenen Elementen beziehen, nämlich: Feuer, Holz, Erde, Mineral und Wasser, teilweise zusammenhängend mit den Benennungen lebender Tiere, wie z. B. Ratte, Rind, Tiger, Hase u. s. w. Aus der Kombination zweier solcher Worte zu einem zusammengesetzten Namen eines Jahres folgt zugleich, ob das betreffende Jahr ein glückliches oder unglückliches ist.

Wenn z. B. „Holz“ und „Rind“ zusammen in einem Jahresnamen vorkommen, so bedeutet dies eine gute Ernte; besteht dagegen der Name des Jahres aus den Worten „Feuer“ und „Tiger“, so wird hierdurch ein Kriegsjahr prophezeit.

Das Jahr 1897 hatte den Namen „dingh-dan“, was soviel heisst wie „Feuer-Vogel“ und bezeichnete ein Friedensjahr. Die Söhne des himmlischen Reiches legen viel Wert auf die Bedeutung der Jahresnamen und lassen sich durch dieselben oft in ihren Unternehmungen beeinflussen, ob diese von Glück oder Unglück begleitet sein werden.

Die Einteilung des Jahres ist eine zweifache und zwar in